

Predigt zu Markus 2,1-12 am 10.10.2021
zur Einführung von Gemeindepädagogin Julie Noltenius
in der Festeburgkirche Preungesheim

Von Pfarrerin Anne Kampf

2¹Ein paar Tage später kam Jesus nach Kapernaum zurück. Es sprach sich herum, dass er wieder zu Hause war. 2Daraufhin strömten so viele Menschen herbei, dass der Platz nicht ausreichte – nicht einmal draußen vor der Tür. Jesus verkündete ihnen das Wort Gottes. 3Da brachten Leute einen Gelähmten zu Jesus. Er wurde von vier Männern getragen. 4Aber wegen der Volksmenge konnten sie nicht bis zu ihm vordringen. Deshalb öffneten sie das Dach genau über der Stelle, wo Jesus war. Sie machten ein Loch hinein und ließen den Gelähmten auf seiner Matte herunter. 5Jesus sah, wie groß ihr Glaube war, und sagte zu dem Gelähmten: »Mein Kind, deine Sünden sind dir vergeben.« 6Es saßen aber auch einige Schriftgelehrte dabei. Die dachten: 7»Wie kann er so etwas sagen? Das ist Gotteslästerung! Nur Gott allein kann Sünden vergeben.« 8Doch Jesus wusste sofort, was sie dachten. Er sagte zu ihnen: »Warum habt ihr solche Gedanken? 9Was ist einfacher? Dem Gelähmten zu sagen: ›Deine Sünden sind dir vergeben‹, oder: ›Steh auf, nimm deine Matte und geh umher‹? 10Aber ihr sollt sehen, dass der Menschensohn von Gott Vollmacht bekommen hat. So kann er hier auf der Erde den Menschen ihre Sünden vergeben.« Deshalb sagte er zu dem Gelähmten: 11»Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause.« 12Da stand der Mann auf, nahm rasch seine Matte und ging weg – vor ihren Augen. Sie gerieten außer sich, lobten Gott und sagten: »So etwas haben wir noch nie erlebt.« (Basisbibel)

Liebe Julie, liebe Kolleg*innen, liebe Kinder und Jugendliche, liebe Ehrenamtliche, liebe Gäste, liebe Mitglieder der Gemeinden Festeburg, Kreuz, Michaelis und Bethanien,

gestern hatten wir hier volles Haus. Wir waren rund 40 Leute, davon circa 30 neue Konfirmandinnen und Konfirmanden. Heute, zu deiner Einführung, liebe Julie, ist die Kirche auch wieder voll. Es sind viele Leute da. Wie in der Geschichte, die wir eben gehört haben:

*1Ein paar Tage später kam Jesus nach Kapernaum zurück. Es sprach sich herum, dass er wieder zu Hause war. 2Daraufhin strömten so **viele Menschen** herbei, dass der Platz nicht ausreichte – nicht einmal draußen vor der Tür. **Jesus verkündete ihnen das Wort Gottes.***

Volles Haus, heute wie damals. Wie gut, dass wir uns jetzt – langsam und vorsichtig – wieder mit vielen Leuten in den Kirchen und Gemeindehäusern treffen dürfen! Das hat uns so gefehlt. Und ich glaube, von Jesus lernen und beten und spüren, dass wir Jesus nahe sind, das geht viel besser, wenn wir uns „in echt“ treffen und nicht am Bildschirm.

*3Da brachten Leute einen **Gelähmten** zu Jesus. Er wurde von vier Männern **getragen**.*

Vier Männer. Ich vergleiche das mit vier Gemeinden. Festeburg, Kreuz, Michaelis und Bethanien. Vier Gemeinden packen mit an. Wen oder was tragen wir? Am besten zuerst unsere Kinder- und Jugendgruppen. Denn die fühlen sich in letzter Zeit ein bisschen gelähmt.

Dafür kann niemand was! Konfis aus dem Jahrgang 2020 haben einen klaren Wunsch geäußert: Sie wollen einen Jugendkreis gründen! Es gibt Mitarbeitende, die Aktionen und Treffen vorbereiten und dazu einladen.

Aber wir hatten auch Corona. Die Pandemie hat uns gelähmt. Außerdem sind wir in einer etwas schwierigen Situation: Von vier Gemeinden haben drei jeweils nur eine halbe Pfarrstelle. Wir Pfarrerinnen und Pfarrer sollen jetzt – neben allem anderen – organisieren, wie die vier Gemeinden zusammenwachsen. Nicht ganz einfach. Aber jetzt haben wir eine Gemeindepädagogin, und das ist gut! Und die Geschichte von Jesus und dem Gelähmten gibt uns einen Tipp: Wir sollten alles – und zuerst unsere Kinder- und Jugendgruppen – Jesus vor die Füße legen.

³Da brachten Leute einen **Gelähmten** zu Jesus. Er wurde von vier Männern **getragen**. ⁴Aber wegen der Volksmenge konnten sie nicht bis zu ihm vordringen.

Naja – auch wenn wir an diesem Wochenende nochmal viele sind: Oft ist es nicht eine große Volksmenge, die im Wege steht. Aber es gibt andere Sachen, die im Weg stehen und stören. Da ist nerviger Papierkram, zu dem niemand Lust hat. Da lädt man ein und an dem Tag kann leider niemand. Da will man einen Jugendraum einrichten und leider geht das nicht wegen Brandschutz. Wie können unsere Kinder und Jugendlichen zu Jesus kommen?

*Deshalb **öffneten sie das Dach** genau über der Stelle, wo Jesus war. Sie machten ein **Loch** hinein und ließen den **Gelähmten** auf seiner **Matte** herunter.*

Den vier Freunden ist es so wichtig, ihren gelähmten Freund zu Jesus zu tragen, dass sie eine mutige Aktion starten. Sie tun etwas, das man eigentlich nicht darf: Sie machen das Dach kaputt. Dafür werden sie Ärger bekommen. Vom Hausbesitzer auf jeden Fall und auch von den Leuten, die unten stehen und auf die Staub herunter rieselt.

*Deshalb **öffneten sie das Dach** genau über der Stelle, wo Jesus war. Sie machten ein **Loch** hinein und ließen den **Gelähmten** auf seiner **Matte** herunter.*

Liebe Kinder und Jugendliche und Mitarbeitende: Wenn ihr irgend so eine Idee habt, her damit! Liebe Kirchenvorstände, wenn ihr bereit seid, mit den Jüngeren durch die Decke zu gehen, nur zu! Mutige und verrückte Ideen, die können wir gebrauchen!

⁵Jesus sah, wie groß ihr **Glaube** war, und sagte zu dem Gelähmten: »Mein Kind, deine **Sünden** sind dir **vergeben**.« ⁶Es saßen aber auch einige Schriftgelehrte dabei. Die dachten: ⁷»Wie kann er so etwas sagen? Das ist Gotteslästerung! Nur Gott allein kann Sünden vergeben.« ⁸Doch Jesus wusste sofort, was sie dachten. Er sagte zu ihnen: »Warum habt ihr solche Gedanken? ⁹Was ist einfacher? Dem Gelähmten zu sagen: ›**Deine Sünden sind dir vergeben**‹, oder: ›**Steh auf, nimm deine Matte und geh umher**‹?«

Jesus weiß genau, dass er sie durcheinander gebracht hat mit dem Satz „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Und ich finde ihre Frage sehr verständlich. „Wie kann er so etwas sagen?“ Was redet der jetzt von Sünden? Das passt doch gar nicht. Da liegt ein Gelähmter und der will eigentlich nur aufstehen und laufen können.

Ich verstehe es so, dass der Gelähmte keine Krankheit an den Beinen hat. Sondern er hat wahrscheinlich eher seelische Probleme. Die kommen vielleicht von schwierigen Erlebnissen, die er hatte. Irgendwas in seinem Leben war ihm zu viel und zu schwer. Er schafft es nicht allein, damit fertig zu werden. Er hat keine Kraft mehr, aufzustehen. Jemand muss ihm helfen und muss ihm das Schwere abnehmen. Die vier Freunde haben das verstanden. So sind Freunde: Sie verstehen ihren gelähmten Kumpel und versuchen ihm zu helfen. Sie bringen ihn zu Jesus.

⁹*Was ist einfacher? , fragt Jesus. Dem Gelähmten zu sagen: »**Deine Sünden sind dir vergeben**«, oder: »**Steh auf, nimm deine Matte und geh umher**«?*

Es gibt keine einfache und schnelle Lösung. Jesus sagt nicht einfach: „Steh auf!“ Zuerst muss das Schwere weggetragen werden. Zuerst braucht der Gelähmte Hilfe für die Seele. Deswegen bringen die Freunde ihn zu Jesus.

Wie passt das alles zu unseren etwas gelähmten Kinder- und Jugendgruppen? Sie hatten es schwer in den vergangenen Jahren. Bitte auch hier das Wort „Sünde“ nicht missverstehen: Es hat niemand etwas falsch gemacht! Sondern es war halt schwierig. Zwar sind hier Ehrenamtliche, die alles geben – aber es fehlte eine hauptamtliche Gemeindepädagogin und eine von den drei Pfarrstellen war unbesetzt. Und dann kam noch Corona. Wenn Jesus zu uns sagt: „Eure Sünden sind euch vergeben“, dann könnten wir vielleicht hören: „Ich nehme euch das Schwere ab, ich entlaste euch, ich helfe euch aufzustehen.“ Das würde gut tun, oder? Wir würden richtig Lust bekommen, bei Jesus zu sein, zu beten, zu singen, gemeinsam zu feiern – so wie gestern und heute. Wir könnten neu lernen zu vertrauen.

¹⁰*»Aber ihr sollt sehen, dass der Menschensohn von Gott Vollmacht bekommen hat. So kann er hier auf der Erde den Menschen ihre Sünden vergeben.«*

Das wollte Jesus den Menschen sagen, dafür ist er gekommen: Um Menschen zu helfen. Um uns Schweres abzunehmen und uns wieder aufzurichten. Damit wir laufen können und uns lebendig fühlen.

*Deshalb sagte Jesus zu dem Gelähmten: ¹¹»Ich sage dir: **Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause.**« ¹²Da **stand der Mann auf**, nahm rasch seine **Matte** und **ging weg** – vor ihren Augen.*

Interessant ist ja, wo der Mann in der Geschichte hingehen soll: „nach Hause“. Das wünsche ich euch Kindern und Jugendlichen: Dass ihr ein Zuhause findet in unseren vier Gemeinden, mit Julie Noltenius und anderen Mitarbeitenden. Eine Gemeinschaft, einen Ort, wo ihr merkt: Hier gehöre ich hin, hier lerne ich was fürs Leben, hier sind Freunde, hier fühle ich mich lebendig.

Liebe Julie, ich habe überlegt: Wo ist dein Platz in der Geschichte? Ich weiß es nicht. Vielleicht trifft das genau den Punkt: Es ist noch eine offene Frage, wie du dir einen Weg bahnst in der Zusammenarbeit mit vier Gemeinden und dem Evangelischen Jugendwerk – im Hintergrund das Stadtjugendpfarramt. Wo ist dein Platz? Vielleicht guckst du von oben mit uns durch das Loch im Dach und suchst die Stelle, wo Jesus steht. Vielleicht packst du mit an und hältst eine der vier Ecken mit fest – oder mal die eine, mal die andere Ecke. Vielleicht

liegst du auch an der Seite des Gelähmten und spürst mit ihm, wie es ihm geht. Und stütze ihn, wenn er aufsteht. Jedenfalls, liebe Julie, soll dir die Geschichte sagen: Du bist nicht allein mit dem, was du planst und tust. Wir vier Gemeinden, wir vier Freunde, wir bohren Löcher mit dir und wir halten die Matte fest. Denn die Sache wird dann gut, wenn wir sie gemeinsam Jesus vor die Füße legen.

Und eines Tages werden alle – Kinder, Jugendliche, Hauptamtliche, Ehrenamtliche, Kirchenvorstände, Eltern...

außer sich geraten, Gott loben und sagen: »So etwas haben wir noch nie erlebt.«

Amen